

wir ohne dasselbe kein Gemüse mit Appetit essen können, und die Krautköpfe wären theurer geworden, als im vorigen Jahre; denn bei der dießjährigen zahllosen Menge des Kohlweißlings waren alle Pflanzen des Kohlgeschlechts, als Blumenkohl, Kohlraben, Wirsching und Kraut, dicht mit Rauven und mit Eiern dieses Schmetterlings belegt. Diese sind nun durch die andauernde Masse größtentheils zu Grunde gegangen.

— Nachrichten aus dem Unterlande, wie aus der Gegend von Ulm, besagen, daß in den letzten, vom Wetter begünstigten Tagen die Erndte begonnen habe und glückliche Ausbeute verspreche. Das Gleiche ist auch in der Gegend von Stuttgart der Fall, und wir haben Hoffnung, daß die lange Noth und Theuerung nun ihr Ende erreicht haben werde. Auch in hiesiger Gegend wird schon fleißig geerntet. — In Reutlingen kam vor wenigen Tagen der gewiß seltene Fall vor, daß ein Zwillingspaar sein achtzigstes Lebensjahr erreichte, folglich mit einander 160 Jahre zählt.

(S. N.)

— Die Hildb. Dorfzeitung sagt: Am Gedächtnistage der Uebergabe der Augsburgischen Confession hat das Consistorium zu Stuttgart an die evangelischen Geistlichen von Württemberg einen Hirtenbrief erlassen, der in Betreff ihres Verhaltens gegen die katholischen Glaubensgenossen die doppelte Pflicht ihnen an das Herz legt, dahin zu wirken, daß die evangelischen Gemeinden ihres Glaubens deutlich bewußt und standhaft froh werden, und Sorge tragen, auch solchen gegenüber, die das Gebot des Friedens vergessen, das Evangelium des Friedens zu üben. Zur Ausführung dieser doppelten Pflicht giebt der Hirtenbrief recht gute evangelische Rathschläge, die auch außerhalb Württembergs gehört zu werden verdienen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Gehingen, D. Calw, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 300 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftmäßig zu melden. Den 19. Juli 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hundsholz, D. Schorndorf, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 385 fl. 20 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftmäßig zu melden. Den 23. Juli 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

U n a g r a m m.

Mit N ein Land, das Alles hat;
Mit P in Bayern eine Stadt.

Auflösung der Charade in Nr. 60:
Beispiel.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 24. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	14	40	14	8	14	—
„ Roggen . .	10	—	9	56	—	—
„ Dinkel . .	6	24	5	46	5	3
„ Gerste . .	9	56	7	28	6	56
„ Haber . .	5	—	4	46	4	36
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	1	40	1	36	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 8 —
— — Kalbfleisch 8 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 24. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	40	13	49	13	15
„ Dinkel . . .	5	54	5	15	4	6
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	30	12	24	11	24
„ Korn . . .	8	15	7	37	7	24
„ Gersten . . .	8	—	6	23	5	20
„ Haber . . .	4	30	4	12	3	54



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 62.

Freitag den 2. August

1844.

Am 14. Juli 1760 erschien Friedrich der Große vor dem von den Oesterreichern besetzten Dresden und hoffte, es durch Ueberraschung wegzunehmen. Aber das gelang nicht. Der österreichische Feldherr Daun erhielt volle Zeit, ihm wieder nachzukommen und sich ihm gegenüber zu legen. Es ward darauf eine Belagerung angefangen und die schöne Stadt durch unaufhörliches Bombenwerfen unarmherzig verwüstet. Umsonst kämpfte Friedrich vor Ungebuld den Boden, umsonst ließ er einem Regiment, das er der Feigheit beschuldigte, die Seitengewehre und den Offizieren die Putztreffen abnehmen; der österreichische Commandant ergab sich nicht. Vielmehr wurden ihm 1500 treffliche Leute erschossen, 8 von Magdeburg kommende Kornschiffe auf der Elbe weggenommen und Daun rückte immer näher. In der Nacht vom 1. auf den 2. August wurde die Belagerung aufgehoben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Das Resultat der am 27. Juli d. J. vorgenommenen Stadtrathswahl ist, daß Gottlieb Breuninger zur Krone mit 329 Stimmen für die nächsten zwei Jahre zum Stadtrath erwählt wurde.

- Weitere Stimmen haben erhalten:
- Jakob Feucht, Waldhornwirth . . . 101,
 - Rathschreiber Leyser 85,
 - Kaufmann Schäfer 13,
 - Daniel Dettinger 12,
 - August Winter, Fabrikant 6,
 - Zimmerobermeister G. Holzwarth . . . 5,
 - Ziegler Wieland 3,
 - Schönfärber Springer 1,
 - Posthalter Currlin 1,
 - Johs. Breuninger, Johs. S., Rothg. . . . 1,
 - Kaufmann Thumm 1,
 - Uhrmacher Eberhardt 1,
 - Grünbaumwirth Wischer 1,
 - Michael Mezger von Ungeheuerhof . . . 1.

Den 1. August 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. [Accisegelablieferung betreffend.] Den sämtlichen Accisern geht

andurch der Auftrag zu, daß sie künftig, wenn sie circa 50 fl. baar Geld vorräthig haben, solches ja pünktlich an das K. Kameralamt abliefern. — Eben so werden sie beauftragt, künftig ihren Quartalabrechnungen je gemeinderäthliche Urkunden über die Contractaccise zuverlässig beizulegen.

Den 30. Juli 1844.

K. Kameralamt.

Schöllhütte. [Geld.] Bei der Stiftungspflege dahier liegen gegen gesetzliche Sicherheit 150 fl. zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1844.

Stiftungspfleger Müller.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Zucker in Würfelform billigst bei

J. F. Kauffmann,
Conditior.

Badnang. [Haus-, Scheuer- und Güterverkauf.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Bäckers Daiber hier sind zum Verkauf ausgesetzt:

Ungefähr $\frac{1}{3}$ Haus sammt gewölbtem Keller in der Schmiedgasse;
 eine halbe Scheuer in der Scheuergasse nebst Schweinstall;
 1 Brtl. $13\frac{11}{16}$ Rthn. Acker auf der Stöcke, mit Dinkel angeblümt;
 2 Brtl. daselbst am Röthlesweg mit Klee und Erbsen;
 1 Mrg. 8 Rthn. Garten in den Büttinen;
 $8\frac{5}{8}$ Rthn. Krautland in der obern Au.
 Liebhaber können vorläufig mit Schwanenwirth Köhle einen Kauf abschließen.

Baekang. [Güterverkauf.] Der dem Seifensieder Christian Pfizenmaier zugehörige Acker im Rachelrain, ungefähr 6 Viertel, mit Weizen und Haber, auch etwas hohem Klee angeblümt, im besten Zustand befindlich, wird wiederholt zum Verkauf ausgedoten und in 2 oder 3 Theilen abgegeben, auch ungefähr 1 Morgen Wiesen in den Schwiesen. Etwaige Liebhaber können mit Joseph Pfizenmaier oder Kronenwirth Breuninger Käufe abschließen.

Baekang. [Ackerverkauf.] Unterzeichneter ist Willens, seinen Acker im Rietenauer Weg, mit Dinkel und Einkorn angeblümt, aus freier Hand zu verkaufen. Der Acker mißt 3 Viertel $4\frac{3}{4}$ Ruthen und kann auf Jahreszinsler verkauft werden.

Jakob Sigler.

Rietenau. [Scheibenschießen, Tanz- und Harmonie-Musik.] Mehrseitigem Verlangen gemäß habe ich bei selbst nur halbwegs günstiger Witterung Sonntag den 4. August, Nachmittags, in meinem Garten ein Nummernschießen aus freier Hand zu geben die Ehre, womit musterhafte Tanz- und Harmonie-Musik verbunden werden wird. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
 Krautter zum Bod.

Ittenberg, Gemeindeverbands Sulzbach. [Hofgutsverkauf resp. Verpachtung.] Am nächsten

Montag den 5. August d. J. gedenken die Unterzeichneten, ihr in Ittenberg befindendes Hofgut, bestehend in

einem im Jahr 1829 neu erbauten zweistöckigen Wohnhaus; einem Antheil an einer beim Haus befindlichen Scheuer; einer Wagenhütte; einem weitem Stalle in dem Hause des Philipp Fritsch, Bauers von da; der Hälfte an Wasch- und Backhaus mit eingerichteter Branntweinbrennerei; circa $\frac{1}{2}$ Morgen Baum- und Straßgarten; circa 16 Morgen Aekern; circa 8 Morgen Wiesen und circa 15 Morgen Waldungen, wovon die Hälfte fällbar, die andere Hälfte aber in einem 10jährigen Schlag besteht,

entweder zu verkaufen, und zwar im Ganzen oder stückweise, oder auch, je nach Umständen, zu verpachten.

Die Verhandlung findet an gedachtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Sulzbach Statt, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Bemerkt wird noch, daß die Güter alle angeblümt und die Verkaufsbedingungen sehr günstig gestellt sind.

Sulzbach a. d. M. den 29. Juli 1844.

Ochsenwirth Wenzel.
 Kronenwirth Haas.

Baekang. Der Unterzeichnete hat 12 Tmi Obstmast zu verkaufen.

Stadtrath Stierlin.

Oberbrüden, Oberamts Baekang. [Mahlmühle- und Güterverkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, seine dahier besitzende, in der Nähe von Oberbrüden und an der Straße nach Mittelbrüden gelegene Mahl- und Schmollemühle genannt, mit den dabei befindlichen Gebäulichkeiten nebst sämtlichen Güterstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liegenschaft besteht in

Gebäuden:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit geräumiger freundlicher Wohnung und eingerichteter Mahl- und Schmollemühle, mit einem Gerbgang und zwei Mahlgängen;
- eine dreibarnige Scheuer;
- ein Wasch- und Backhaus mit Schweinställen;
- zwei große gewölbte Keller sammt Kellerhaus;

Gütern:

- 6 Mrg. 1 Brtl. Acker und
- 11 Mrg. Wiesen und Gärten.

Die Mühle erfreut sich vermöge ihrer vortheilhaften Lage eines lebhaften Zuspruchs, ist sehr gut gebaut und abgabefrei; auch liegen sämtliche Güter um die Mühle herum und sind gut erhalten.

Kaufsliebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und können mit Unterzeichnetem unter Vorbehalt des Aufstreichs täglich einen Kauf abschließen.

Gottlieb Reif.

Zell. Der Unterzeichnete hat ein ordentliches Quantum Mühlstaub, das Simri zu 5 kr., zu verkaufen.

Müller Kayser.

Baekang. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 300 — 400 fl. auszuleihen; bei wem, sagt die Redaction.

Anlehensgesuch. Ein solider zahlungsfähiger Bürger des hiesigen Oberamtsbezirks sucht gegen stark $1\frac{1}{2}$ fache Sicherheit die Summe von 800—900 fl. aufzunehmen. Auskunft ertheilt die Redaction.

Geldgesuch. Gegen 2fache Sicherheit und pünktliche Zinszahlung werden 300 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem, ist bei der Redaction d. Bl. zu erfragen.

Reisefkizzen.

(Von Wilh. Wagner.)

(Fortsetzung.)

Ich begegnete einigen mir befreundeten Kurgästen, und auf meine Frage, wie es ihnen in Wiesbaden gefalle, nannten die Einen den hiesigen Aufenthalt langweilig, während die Andern ihn angenehm fanden. Es entspann sich eine freundschaftliche Erörterung der Frage, und mancherlei Ansichten und Gründe wurden geltend gemacht; doch waren diese mehr von persönlicher, als von allgemeiner Bedeutung und Wahrheit. Im Verlauf der mit Lebhaftigkeit geführten Debatte, die, wie es gewöhnlich geht, ohne Plan umherschweifte und aus Einem in's Andere kam, wurde es mir klar, daß wir zu keinem Resultat unserer kritischen Forschungen gelangen würden. Ich erlaubte mir, den weisen Salomo abzugeben und mein Botum dahin festzustellen: „Was ist langweilig und was ist kurzweilig?“ Beide liegen weniger in den uns umgebenden Gegenständen und Menschen, als vielmehr in uns.

Erquickung habt Ihr nicht gewonnen,
 Wenn sie Euch nicht im eignen Busen quillt!

Was Diesen entzückt, läßt Jenen kalt, und was den Einen in die heiterste Stimmung versetzt, macht den Andern verdrießlich. Jeder sieht mit andern Augen und empfindet mit andern Herzen. Ein General, welcher die Schweiz durchkreiste, konnte

nicht begreifen, warum man dieses Land schön nenne, und machte ihm den Vorwurf, daß man hier unmöglich eine ordentliche Schlachtlinie aufstellen und ein regelmäßiges Treffen liefern könne; ein Mathematiker, welcher einer Aufführung von Mozart's „Don Juan“ beigewohnt hatte, fragte am Schlusse gähnend, was dieß Tongeklingel beweisen solle. Ein Verliebter kann stundenlang, ohne verdrießlich zu werden, auf seine Angebetete warten, während ein Ehemann über fünf Minuten Verspätung mit seiner Frau in Wortwechsel geräth. Ein Naturfreund durchstreift ohne Langeseweile, vom Frühroth bis zur Abendsonne, Thal, Wald und Gebirg, während ein vornehmer Städter eine Promenade auf den nächsten Hügel schon beschwerlich nennt und sich nirgends besser gefällt, als beim Lampenlicht in seinem eleganten Salon. Solche Geschmacksverschiedenheit erhält das bunte Leben und Treiben der menschlichen Gesellschaft. Wenn ich dieß Thema fortspinnen wollte, so gäbe es einen langen, langen Faden. Ich persönlich bin der Meinung, daß in Wiesbaden alle Requisiten vorhanden sind, um sich trefflich zu amüsiren; doch zweifle ich nicht, daß es auch Leute giebt, die ganz brav und vernünftig seyn und sich doch hier gewaltig langweilen können!

Es war Mittag geworden. Die Freuden einer gutbesetzten Tafel sind nicht zu verachten, und es war der Moment gekommen, sie aufzusuchen. In dieser Beziehung hat man in Wiesbaden eine große Auswahl, von dem einfachen Sarküchentisch für 10 bis 12 kr. bis zum lucullischen Mahle für eben so viel Thaler, von dem billigen Glase Bier bis zum kostbaren Champagner und Johannisberger, von der irdenen Schüssel bis zur silbernen, aber in der Sarküche, wie im Kursaal, bleibt Hunger immer der beste Koch. In Gesellschaft eines Freundes speiste ich im Hof von Holland und muß als wahrheitsliebender Berichtstatter den trefflichen Rheinsalmen und den köstlichen Steinberger unter vielem Guten als das Beste hervorheben. Mein Nachbar würzte durch seinen pikanten Humor, der über die Thorheiten und Schwächen der kleinen und großen Welt geistreich zu lächeln versteht, die heitere Unterhaltung, und was ist ohne diese die reichlichste Tafel. Nach Tisch versügten wir uns in die große Plauder- und Kaffeestube des hiesigen Kurlebens; es ist dieß der schöne und geräumige Platz hinter dem Kursaal, wo man täglich und am meisten Sonntags in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr zahlreiche Reunion findet. Hier ist ein reiches Feld für den Beobachter, Genremaler, Novellisten und Schriftstellenden Touristen; hier vereinigen sich die Repräsentanten aller Nationen unseres Welttheils, aller Stände unserer Gesellschaft und eines jeden Lebensalters. Welche Scala von Gestalten und Gesichtern, von Moden und Toi-

letten, von Sprachen und Dialekten, von Charakteren und Originalen! Es gab so viel Stoff zur Beschauung und Unterhaltung, daß ein paar Stündchen wahrhaft vorüber flogen. Doch wird man von diesem Wogen und Schwirren des buntesten Gewübles ganz betäubt. Ich verließ den Platz und suchte mir in den schönen Promenaden ein einfaches Ruheplätzchen aus. Ich fand es unter einer schattigen Akazie. Ein milder Abendwind spielte mit ihren Zweigen, und Kühlung wehte vom Teich herüber. Eine Reise ist wie ein Kunstwerk; beide müssen ihre Ruhepunkte haben. Die empfangenen Eindrücke des heutigen Tages, jetzt schon der Vergangenheit angehörig, zogen an mir vorüber, und ich hätte vielleicht noch lange mit ihnen verkehrt, wenn nicht mein Freund, der mich schon seit einer halben Stunde gesucht hatte, mir lächelnd zugerufen hätte, ihm zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Gelungener Versuch mit dem Zerstörungsgeschosse des Kapitäns Warner in Brighton.

Der Globe vom 22. Juli enthält über die erste Probe, welche mit der mehrbesprochenen Erfindung Warner's vorgestern im Beiseyn einer ungeheuern Masse von Zuschauern in offener See angestellt worden ist, nachstehenden interessanten Bericht: Bekanntlich soll nach Kapitan Warner's Behauptung die Kraft, welche er den Zwecken der Kriegführung zur See dienstbar zu machen sich erbietet, so ungeheuer und unwiderstehlich seyn, daß sie jene, welche in ihrem Besitze sind, in den Stand setzt, die entgegenstehenden Flotten fast augenblicklich zu vernichten; ihre Anwendung würde also den ganzen Charakter der Seekriege verändern und sie äußerst selten, wo nicht ganz aufhören machen. Vorgestern ward mit dieser neuen Zerstörungskraft die erste öffentliche Probe angestellt. Schon früher geschahen zwei gelungene Versuche damit, jedoch in viel kleinerem Maßstabe, und bloß vor einer erlesenen, aus Sachverständigen bestehenden Commission. Längere Unterhandlungen waren von dem Erfinder und seinen Freunden mit der Regierung wegen eines anzustellenden Versuchs im Großen gepflogen worden, der auf offener See stattfinden und gegen ein Kriegsschiff oder gegen ein anderes großes und stark gezimmertes Schiff gerichtet werden sollte. Sie führten aber zu keinem befriedigenden Ergebnis, und es schien für die nächste Zeit keine Aussicht vorhanden, daß durch Beihülfe der Regierung die gewünschte großartige Probe vor sich gehen könne. Da trat der reiche Schiffseigenthümer Comes in's

Mittel und bot dem Kapitan ein zwar altes, aber starkes und seetüchtiges Schiff, den „John D'Gaunt“, für welches ihm erst vor wenig Tagen 1000 Pfd. St. geboten waren, unentgeltlich zu seinem Experimente dar, und ließ dasselbe aus der Themse nach Brighton bringen, wo, wie öffentlich bekannt gemacht wurde, dieser wichtige Versuch vorgestern stattfinden sollte und auch wirklich mit unglaublichem Erfolge stattfand. Die für den Anfang der Operationen angelegte Zeit war 3 Uhr Nachmittags, aber schon lange zuvor war die ganze Küste, so weit das Auge reichte, mit Neugierigen angefüllt, deren Zahl mindestens 20,000 betrug, und unter denen sich eine Menge Lords und Unterhaus-Mitglieder, Flotten- und Artillerieoffiziere, nebst der Elite der Londoner vornehmen Welt, befanden. Die Batterie, das Gebäude der Küstenwache und die andern vorpringenden Punkte waren mit angesehenen Personen dicht besetzt, die sich fast alle mit großen Fernrohren bewaffnet hatten, um den gehofften, jedoch von den meisten noch bezweifelten Zerstörungsprozeß möglichst genau zu beobachten. Wie gewöhnlich, verzögerte sich die Sache etwas. Erst um 5 Uhr nahm das Dampfschiff „Wallace“, auf welchem sich Warner befand, und von welchem aus er sein Vernichtungswerk unternehmen wollte, das zur Zerstörung bestimmte Schiff „John D'Gaunt“ in's Schlepptau und brachte es langsam auf die Höhe von Brighton. Es war nicht mehr weit von 6 Uhr, als das Schiff der Batterie gegenüber anlangte, auf welcher sich Lord Ingestrie und noch zwei andere Seeoffiziere befanden, um verabredeter Maßen das Zeichen zum Beginne der Operationen gegen das Schiff zu geben. Um 6 Uhr machte Kapitan Warner sein Signal, daß er anzufangen bereit sey. Der „John D'Gaunt“ lag jetzt etwa 500 Ellen (1500 Fuß) von dem Dampfschiffe, worauf sich der Kapitan befand, und beide Schiffe hingen noch durch ein Schlepptau zusammen. Wenige Minuten später gaben die Offiziere auf der Batterie ihr Zeichen zum Anfange der Operationen, aber sogleich verkündete ihnen ein Gegenzeichen, daß ein unvermeidliches Hinderniß eingetreten sey. Ein Kutter war nämlich so nahe an den „John D'Gaunt“ herangefegelt, daß Warner das Leben der Mannschaft in großer Gefahr erkannte, wenn er gegen das Schiff etwas unternähme, so lange der Kutter in der Nähe blieb. Die Menge am Ufer, welcher diese Ursache der Zögerung fremd blieb, glaubte schon, daß aus der Sache nichts werde, und Viele dachten darauf, mit dem bald abgehenden Eisenbahnzuge nach London zurückzukehren. Inzwischen hatte sich aber der Kutter weit von dem etwa 1200 Schritt von Ufer liegenden „John D'Gaunt“ entfernt, und Kapitan Warner ließ zum Zeichen, daß er sofort sein Werk beginnen werde, seine Flagge nieder. Die

Leute am Ufer verstanden größtentheils dieß Signal nicht und die Aufmerksamkeit war daher nicht allgemein auf den „John D'Gaunt“ gerichtet, als plötzlich und mit Blitzeschnelle eine braundunkle Wolke das Schiff umgab und ohne allen andern Lärm oder Knall, als das dumpfe Krachen des auseinander gerissenen Holzes aus ihrem Schooße, den Hauptmast mit allen dazu gehörigen Spieren in Stücke zersplittert hoch in die Luft schleuderte. In einem Regen von Trümmern fielen die Stücke rund um das Schiff wieder herab, besonders aber um den Hintertheil desselben. Die dunkle Wolke ward unverzüglich durch den Wind zerstreut, und man sah jetzt das Schiff so gewaltig nach der linken Seite sich neigen, daß Personen am Ufer durch die über den Lutken befindliche Oeffnung schauen und deutlich wahrnehmen konnten, daß ein großer Theil der rechten Steuerbordseite des Schiffes weggerissen war, indem die zerstörende Kraft hierher ihre Hauptrichtung genommen hatte. Auch der Besanmast war ein wenig über dem untern Ende abgebrochen, der Vordermast aber und die zwei andern Masten standen noch, indem ersterer von dem Bordertau gehalten ward, das allein der Erschütterung widerstand, die alles übrige Tauwerk zerriß. Einen Augenblick nachher richtete sich das Schiff auf, neigte sich dann ein paar Sekunden lang rasch hinab, machte zunächst eine abermalige gewaltige Schwankung nach der linken Seite und sank endlich bei fünf Faden Wasser, gerade 2½ Minuten nach dem Moment, wo es von der furchtbaren geheimnißvollen Kraft den Vernichtungstreich empfing. So eben noch ein stolz dahin fluthendes Schiff, lag es jetzt, ein zertrümmertes Wrack, am Boden des Meeres. Bis dahin war die Menge am Ufer vor Staunen fast stumm geblieben; sobald aber das Schiff in die Tiefe gesunken war, erschollen drei donnernde Beifallsclaven für Kapitan Warner. Man kann sich nichts Ueberraschenderes denken, als diese plötzliche, geräuschlose und vollständige Zerstörung eines so großen Schiffes. Sie erregte eine Art Schauder, weil alle sonst eine Explosion begleitenden Umstände fehlten. Keine Bombe ward geworfen, nichts Sichtbares ward von dem Dampfschiffe abgeschossen, keine menschliche Kraft schien gegen das Schiff in Thätigkeit zu seyn, und dennoch zertrümmerte es viel rascher in Stücke, als wenn alle Kanonen eines Linienschiffes es auf einmal getroffen hätten. Ob diese räthselhafte Kraft gegen einen Feind in Wirksamkeit gesetzt werden, und ob eine Flotte den zugehörigen Apparat mit der nöthigen Sicherheit bei sich führen und anwenden kann, wird sich erst entscheiden lassen, wenn die Art und Weise ihres Wirkens bekannt ist. Noch muß bemerkt werden, daß der vorgestrige Versuch bloß die Wirkungskraft desjenigen Theiles der Warner'schen Erfindung

darthun sollte, welcher zur See, bei der Blokade von Städten oder bei der Vertheidigung von Städten gegen einen Angriff zur See anwendbar ist. Ein anderer Theil der Erfindung ist zur Zerstörung von Forts und festen Städten geeignet. Gestern Nachmittag war von dem Wrack, außer den Spitzen zweier Masten, Nichts sichtbar; eine Menge Bretter und Holzstücke sind an's Ufer geschwemmt worden. Unter einem Theile der Zuschauer war die Ansicht, daß die Zerstörung des Schiffes durch die mittels voltaischer Elektrizität bewirkte Entzündung eines in seinem Innern befindlichen Vorraths von Brennstoffen erfolgt sey, so allgemein geworden, daß mehrere Männer vom Fach (worunter Lord Ingestrie, der bei Navarino kämpfte, Flottenkapitan Henderson, der das Dampfschiff besichtigte, welches die Festung von Acre aufstiegen ließ, Flottenkapitan Dickson, der die „Theetis“ aus dem Meeresgrund herausbrachte, sich befanden) in einer öffentlichen Erklärung ihre entschiedenste Ueberzeugung auszusprechen wollen, daß das Schiff nicht durch eine in seinem Innern, sey es durch Entzündung oder sonstwie, in Wirksamkeit gesetzte Kraft, sondern durch irgend ein Explosionsgeschoss, das von außen her gegen den äußern Theil des Schiffes anschlug, zerstört worden sey. — Nachschrift. Wir theilen noch die uns seitdem bekannt gewordenen Thatsachen mit. Die dunkle Wolke, deren wir erwähnten, war zerstäubtes Wasser, das rings in die Luft flog. Die Berdecke waren nicht mit aufgeflogen, sondern, wie man deutlich sah, noch ganz, als das Schiff sank; dieß beweist klar, daß die zerstörende Kraft, gleichviel, welcher Art sie war, von außen her kam, und nicht aus dem Innern des Schiffes. Eben so deutlich hat man wahrgenommen, daß der ganze Theil des Schiffes auf der Steuerbordseite weggerissen war. Mehrere Herren hatten den Kapitan Warner gebeten, während des Experimentes an Bord des Dampfschiffes seyn zu dürfen, was er jedoch ablehnte. Sogar die Mannschaft des Dampfschiffes wurde sämmtlich unter das Berdeck geschickt, bevor er seine Operationen begann, und sie mußte dort bleiben, bis die Explosion des Schiffes erfolgt war. Worin die Kraft besteht, welche Warner anwandte, so wie die Art des Gebrauchs, ist also noch eben so sehr Geheimniß, wie zuvor; ihre rasche und ungeheure Wirkung aber hat sich glänzend bewährt. Die Erfindung ist fürchterlich; aber sie kann als Bürgschaft des ewigen Friedens gelten, da ein Krieg, auf beiden Seiten mit solchen Mitteln geführt, ein Vernichtungskrieg für beide Theile, und somit zwecklos seyn müßte. Kapitan Warner empfing vorgestern zahllose Glückwünsche der angesehensten Männer, und der Schiffsherr Comes erbot sich, ihm noch ein Schiff zu einer anderweiten Probe zu geben, wenn die Regierung

noch nicht von dem Werthe seiner Erfindung überzeugt seyn oder sich weigern sollte, selbst ein Schiff herzugeben, um sich davon zu überzeugen.

— (Paris, 25. Juli.) Londoner Privatbriefe berichten, daß die englische Regierung am Tage nach der gelungenen Probe, welche Kapitän Warner zu Brighton mit seiner „unsichtbaren Bombe“ gemacht, mit dem Erfinder Unterhandlungen angeknüpft habe, um ihm sein Geheimniß abzukaufen; Kapitän Warner soll nicht weniger, als 200.000 Pfund Sterling fordern. Mehrere englische Journale äußern, es werde jenes furchtbare Zerstörungsmittel eine große Wohlthat für die Menschheit seyn, da es fortan den Krieg unmöglich mache, weil bei einem solchen radikalen Vertilgungswerkzeug wohl alle Staaten sich vor einem Conflict hüten würden.

Mannichfaltigkeiten.

— (Berlin, 26. Juli.) Ein entsetzliches Attentat auf die Person unseres geliebten Königs ist begangen worden, aber die Vorsehung hat gewacht und die Gefahr abgewendet! Diesen Morgen hatte sich, wie es immer zu geschehen pflegt, wenn eine bevorstehende Abreise des Königs allgemein bekannt ist, schon in aller Frühe eine Menge im Schloßhofe versammelt, um Ihren Majestäten glückliche Reise zuzurufen. Mehreren unter den Anwesenden fiel ein ältlicher pockennarbiger Mann auf, der sich hinter einem Krongardisten aufgestellt hatte. Er war nämlich, trotz des warmen Wetters, in einen weiten grauen Mantel gekleidet und drängte sich, ungeachtet er mehrmals von den Soldaten zurückgewiesen war, stets wieder in die Nähe der Stelle, wo der Wagen Ihrer Majestäten stand. Ihre Majestät die Königin kam zuerst vom Schlosse herab und stieg in den Wagen. Als bald überreichte ihr eine Frau eine Schrift, welche Ihre Majestät eröffnete, und, nachdem Sie nach der Unterschrift gesehen, wieder zusammenzulegen im Begriff war, als Se. Maj. der König erschien, sich an die Seite Seiner hohen Gemahlin setzte und das eine Fenster des Wagens herabließ. Als nun J. M. abfahren, zog der Glende aus dem Mantel ein Doppelpistol, zielte auf den König und drückte ab. Die Menge hatte nicht Zeit, von ihrer Bestürzung zu sich zu kommen, ja selbst der gedachte Gardist nicht, sich umzudrehen, so fiel bereits ein zweiter Schuß nach derselben Richtung; in diesem Augenblick wurde der Glende von dem Gardisten gefaßt. Der König befahl, aus dem Schloßhofe herauszufahren, ließ jedoch vor dem Schlosse halten. Die getreuen Unterthanen eilten dem Wagen nach, weil der erste Gedanke aller Anwesenden die Sicherheit

des geliebten Herrscherpaares war, welche Besorgtheit sich denn auch in den angelegentlichsten Erkundigungen der zunächst den Wagen Umgebenden ausdrückte. Mit der gewinnendsten Güte versicherte der König den Bürgern, daß er unbeschädigt sey, äußerte die wohlwollende Vermuthung, daß das Pistol wohl nicht scharf geladen seyn möchte, und erkundigte sich nach dem Thäter, über welchen freilich nicht gleich genügende Auskunft gegeben werden konnte. Nachdem der König das Publikum beruhigt hatte, fuhr der Wagen mit S. S. Majestäten fort, unter den nunmehr doppelt begeisterten Wünschen, daß die Reise eine glückliche seyn möge, die so offenbar unter den Auspicien der göttlichen Vorsehung angetreten wurde. Höchst wahrscheinlich würde kurzer Prozeß mit dem Thäter gemacht worden seyn, wenn die Polizei ihn der Aufregung des Volks nicht schleunigst entzogen und in Gewahrsam gebracht hätte. — Nachschrift. Der erste Schuß streifte bei Sr. Maj. vorbei, in der Richtung hin, wo Ihre Maj. die Königin saß. Der Hut der Königin wurde beschädigt, jedoch blieb J. Maj., Gott sey Dank, unverfehrt. Der zweite Schuß kann nicht mehr in den Wagen hineingekommen und muß in die Decke des Schloßportals gegangen seyn, denn der Thäter feuerte mit unsicherer Hand in dem Momente ab, wo man sich seiner bemächtigte. Mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart richtete Se. Maj. sich auf, schlug den Mantel von einander und bemerkte: „Es ist ein dummer Spaß, meine Herren, ich bin nicht verwundet.“ Ihre Majestäten haben die Reise nach Schlessien unverweilt fortgesetzt. Abends hatte ein großer Theil der hiesigen Einwohner, aus Freude über die glückliche Rettung Ihrer Majestäten, ihre Häuser auf's Glänzendste erleuchtet.

(Berl. Ztg.)

— (Berlin, 27. Juli.) Die „Allg. Preuß. Ztg.“ berichtet unter ihrem amtlichen Theile: „Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 26. gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. d. O. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reise über Krossen nach Christianstadt fortgesetzt, woselbst Allerhöchstdieselben, den neuesten Nachrichten zufolge, Abends angekommen sind, um am 27. früh um 7 Uhr die Reise nach Erdmannsdorf fortzusetzen. Das Wohlfinden Sr. Maj. des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdieselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und ist es um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Maj. von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet.“

— Das Meteor am 20. Juli, das auch hier in Baden gesehen wurde und das viele Menschen für einen feurigen Drachen am Himmel angesehen haben, hat hie und da viel Furcht und Schrecken erregt. Die Helle, welche das Meteor verbreitete, war an manchen Orten so stark, daß man an eine nahe Feuersbrunst glaubte. In Speier hatte man vor dem Erscheinen des Meteors drei sehr starke Gewitter, wovon eins zweimal einschlug.

— Von der schönsten Witterung begünstigt, hat in Unterfranken allenthalben die Erndte begonnen. Man lobt allgemein den reichlichen Ertrag und findet, daß auch das Stroh von besonderer Größe sey. An manchen Orten soll das Kornstroh eine Höhe von mehr als 7 Schuben erreicht haben.

— Die Repperndte fiel im Elsaß mittelmäßig aus, übertraf dagegen an Güte und Gehalt alle Erwartungen im mittleren und nördlichen Frankreich.

— Die Unruhen der Arbeiter greifen leider immer weiter um sich und scheinen epidemisch zu werden. Unter den Fabrikarbeitern in Olmütz hat's auch Tumult gegeben, desgleichen bei den Eisenbahnarbeitern im Eillier Kreise.

— Auch in Dresden haben sich die Eisenbahn-Arbeiter, unzufrieden mit ihrem Lohn, erhoben und bedauerliche Excesse begangen. Sie zogen mit Geschrei in die Stadt und zerstörten an der Königsbrücker Straße ein Wirthshaus.

— In den böhmischen Städten Tabor und Beraun haben die Christen die dort ansässigen Juden ausgetrieben und sie genöthigt, auf freiem Felde zu campiren. Man hat sogleich Militär abgeschickt, die Juden in Schutz zu nehmen.

— Am 23. Juli in der Nacht kam in dem Hause eines Seifensieders zu Helmbrechts in Oberfranken Feuer aus, das sich so schnell über die Schindeldächer verbreitete, daß in wenigen Stunden Kirche, Rathhaus, Pfarrwohnung nebst 40 andern Wohngebäuden in Asche lagen. Die Lösch-Anstalten waren äußerst mangelhaft, eine Spritze war sogar mit geriebenen Kartoffeln verstopft.

— Auch in der schlesischen Stadt Landeshut entstand eine Feuersbrunst, die in 3 Stunden an 50 Wohnhäuser verzehrte.

— An der Spielbank zu Homburg hat ein hochbejahrter Mann aus Wien in wenigen Tagen Hab und Gut, 25.000 Gulden, verspielt, ist traurig in seine Wohnung gegangen und hat sich vergiftet. Man fand unter seiner Hinterlassenschaft gerade noch so viel, um ihn begraben zu lassen. Von einem reichen Engländer wird erzählt, daß er in wenigen Jahren 1½ Mill. Gulden am Spieltisch verloren habe und nun nach London zurückgekehrt sey, um seine zerrütteten Finanzen zu ordnen.

— Im Hafen von Gibraltar sind jetzt englische, französische, holländische, dänische und schwedische Schiffe zu sehen, die in friedlicher Eintracht ihre Nationalflaggen wehen lassen und bereit sind, nach Afrika auf den Krieg loszusteuern.

— Niemand weiß aus dem Sultan von Marocco recht klug zu werden, es muß ein wunderlicher Mann seyn. Bald ist er für, bald gegen die Franzosen; seine Minister setzt er ab, läßt sie mit Schimpf und Schand, rückwärts auf einem Esel sitzend, durch die Straßen führen und nimmt sie Tags darauf wieder zu Ehren an, raust sich die Barthaare aus, als er hört, daß seine Truppen die Franzosen angegriffen hätten und geschlagen worden wären, giebt aber immer wieder dem Kriege neue Nahrung, indem er sich von dem schlauen Emir Abd-El-Kader leiten läßt.

— Die Maroccaner glauben steif und fest, daß die Franzosen lauter Juden seyen. Als die Trauerbotschaft nach Fez kam, daß die Franzosen abermals gewonnen hätten, rottet sich das Volk zusammen und fiel über das Judenviertel her, um die Häuser mit ihren Bewohnern zu vernichten. Zum Glück stand ein Sohn des Kaisers mit einer Militärmacht in der Nähe und konnte die Juden in Schutz nehmen.

— Das „Würzburger Abendblatt“ vom 24. Juli enthält Nachstehendes: Heute, Morgens, wurde einem angesehenen, hiesigen Bäckermeister eine Partie allzuleichten Brodes, etwa 26 Laibe, bei der Visitation hinweggenommen. Wie man vernimmt, soll es wirklich im Werke seyn, daß die Namen solch wackerer, um das Wohl ihrer Mitbürger so verdienter Geschäftsleute von Seite der Obrigkeit von Monat zu Monat öffentlich bekannt gemacht werden.

— Vierzig Advokaten, die bei den Assisen in Mainz waren, — darunter sechzehn Württemberger — haben von dort aus eine öffentliche Erklärung erlassen, daß sie durch ihre unmittelbare Anschauung zu der Ueberzeugung gelangt seyen, „die Einführung des Schwurgerichtes mit öffentlichem, mündlichem Verfahren sey das einzige Mittel zu durchgreifender Verbesserung unseres an Schreiberei und Heimlichkeit leidenden, beklagenswerthen Rechtszustandes.“

— Der berühmte Virtuos Berlioz in Paris beabsichtigt, in den Räumen des großen Industriesaales ein zweitägiges Riesenmusikfest zu geben. Er hat dafür alle musikalischen Kräfte von Paris gewonnen und rechnet darauf, daß wenigstens 1000 Instrumental- und Vokalkünstler das Riesenorchester bilden werden. Die Proben haben begonnen und die Aufführung soll am 1. und 2. August stattfinden.

— In Athen drang ein Unteroffizier mit blankem Säbel in den königlichen Palast und verlangte, den König zu sprechen. Die Schildwache wollte ihn zurückhalten, er aber setzte sich zur Wehr, bis er einen tödtlichen Stich mit dem Bajonet erhielt und niedersank. Es ergab sich, daß der Unteroffizier wahnsinnig war.

E i n h e i m i s c h e s.

— Ein auswärtiges Blatt berichtet aus Interlaken: „Durch die Ankunft des Königs von Württemberg mit einem zahlreichen Gefolge ist unser Thal dieses Jahr ganz besonders von zahlreichen Fremden der verschiedensten Nationen besucht, noch mehr belebt worden. König Wilhelm, ein Sechziger, von noch kräftiger, männlicher Haltung, mit einem ernstfreundlichen Gesichte, erscheint mit der Anspruchslosigkeit eines Privatmannes unter den Gästen Interlakens, um in der reizenden Alpenwelt durch eine Molkenkur seine unlängst durch Krankheit angegriffene Gesundheit wieder zu stärken. Wir freuen uns, diesen Mann, den sein eigenes Volk als einen menschenfreundlichen König, als den Wiederhersteller seiner ursprünglichen konstitutionellen Rechte liebt, und den Deutschland als einen seiner tapfersten Krieger und einsichtsvollsten Feldherrn ehrt, der in seinen Regierungs-Grundsätzen und Ansichten einer Freisinnigkeit huldigt, wie sie wohl noch wenige Fürsten ausgezeichnet hat, für einige Zeit unter uns zu besitzen. Die unmittelbare Umgebung Interlakens, wie die herrliche Aussicht von dem schönsten Punkt des milden „Bödelis“, vom Jungfrauenblick, das romantische Gestade des Brienzer See's zu Bönningen etc., und Ausflüge nach den schönsten Punkten der Alpenwelt in den benachbarten Thälern werden freundliche Abwechslung in das einfache Leben einer Molkenkur bringen. Möge König Wilhelm im Thale von Interlaken unter den fröhlichen Oberländern angenehme Tage verleben!“

— Heilbronn. Dem Vernehmen nach soll am 24. August d. J. der württembergische Advokatenverein eine Versammlung im Saale des hiesigen Rathhauses abhalten.

— Das „Allgemeine Ulmer Anzeigebblatt“ enthält in seiner Nr. 168 unter den „Amtlichen Anzeigen“ Folgendes: Bäckermeister Rau wurde wegen Abgabe zu kleiner und nicht gut gebakener Weckenbrode, neben Hinwegnahme derselben, um drei Gulden gestraft.

Ulm, den 19. Juli 1844. Polizeiamt.

Murrhardt. [Abhanden gekommen er Hund.] Dem Unterzeichneten ist heute sein

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Hund; Rattensänger, Rube, Stumpschwanz, mit abgeschnittenen Ohren und schwarzschedig gezeichnet, weggeführt worden. Derselbe geht auf den Ruf: „Schnauzer“. Wer denselben wieder zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Den 1. Aug. 1844.

Bierbrauer Ottenbacher.

Murrhardt. [Verlorenes.] Auf dem Wege von hier nach Oberbrüden ist am 1. August eine goldene Broche verloren gegangen. Der redliche Finder wolle sie gegen eine angemessene Belohnung im Stadtpfarrhause abgeben.

Auflösung des Anagramms in Nr. 61:
Nassau. Passau.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 31. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	15	4	—	—	—	—
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	24	6	10	6	—
„ Roggen . .	10	8	9	39	9	4
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	7	28	—	—	—	—
„ Haber . .	4	50	4	47	4	42
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Bicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth 1 Lutnt.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

Den Einsender des Artikels über eine gewisse Stadtrathswahl mit dem Postzeichen Murrhardt ersuchen wir um gefällige Mittheilung seines Namens.
Die Redaction.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 63.

Dienstag den 6. August

1844.

Von seinen Feinden beschloß der 18jährige Schwedenkönig Karl XII. zuerst die Dänen zu züchtigen. Er stach am 17. Juni 1700 mit der Flotte in See und ging gerade auf Kopenhagen los. Nach einem fruchtlosen Bombardement beschloß er, 5 Meilen unterhalb der Stadt auf Seeland zu landen. Es geschah unter dem heftigsten Feuer der Dänen am 6. August, Abends um 6 Uhr. Karl selbst sprang aus dem Schiffe, mit dem Degen in der Hand, in's Wasser, und drang mutbig gegen die dänischen Batterien vor, indeß seine Soldaten jubelnd folgten. Den Generalmajor Stuart fragte er, was das Pfeifen in der Luft bedeute. „Sire,“ versetzte jener, „es sind feindliche Kugeln, die uns um die Ohren zischen.“ „Gut,“ sagte der königliche Jüngling, „das soll künftig meine Musik seyn!“ Einen Augenblick darauf zuckte Stuart, in die Schulter geschossen, und ein Lieutenant an der andern Seite des Königs ward umgerissen, aber auf Karls Gesicht war keine Spur von Furcht zu sehen. Er drang immer weiter vor, die feindlichen Verschanzungen wurden erobert, und die fliehenden Wölker retteten sich unter die Kanonen von Kopenhagen.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Bachnang. [An die Ortsvorstände.] Nachstehende beurlaubte Soldaten haben am

1. September d. J., Morgens 8 Uhr, beim königlich I. Infanterieregiment in Ludwigsburg unfehlbar einzurücken, und zwar:

Von Allmersbach.

Gottfried Grün,
Johann Peter Holzwarth,
Johannes Winkle,
Jakob Schäßler.

Von Althütte.

Jakob Frach.

Von Kallenberg.

Johannes Hahn.

Von Bruch.

Johannes Riedel.

Von Großaspach.

Gottlieb Ludwig Guelte,
David Kichele.

Von Heiningen.

Johann Friedrich Brenner.

Von Fur.

Friedrich Gottlieb Spahr.

Von Sauerhof.

Johann Matthäus Schneider.

Von Murrhardt.

Johann Friedrich Klenk,
Wilhelm Carl Rein.

Von Frankenweiler.

Friedrich Müller.

Von Hinterwestermurr.

Johann Gottlieb Frit.

Von Steinberg.

Johann Philipp Belz.

Von Neufürstehütte.

Johann Christian Schid.

Von Oberbrüden.

Adam Bay.

Von Oberweiffach.

Johannes Kleinknecht.

Von Rosstalg.

Wilhelm Carl Wahl.